

Berliner Literaturkonferenz
www.berliner-literaturkonferenz.de

Sprecher:

Moritz Malsch, malsch@berliner-literaturkonferenz.de (030-6924538)

Florian Höllerer, hoellerer@berliner-literaturkonferenz.de (030-8169960)

Forderungen der Berliner Literaturkonferenz zur Verbesserung der Literaturförderung in Berlin

Berlin, den 18.01.2019

Auf der weltliterarischen Landkarte ist die Literaturmetropole Berlin ein wichtiges Zentrum. Literatur von Berliner Autor*innen wird weltweit gelesen, Autor*innen aus aller Welt leben in Berlin, sind hierher geflüchtet oder machen aus anderen Gründen Station in Berlin. Berlin ist eine Stadt der sprachlichen und literarischen Vielfalt. Freie Szene, Institutionen und Festivals sind gleichermaßen von dieser internationalen Perspektive geprägt, ergänzen einander und ermöglichen dem Berliner Publikum in all seiner Diversität die Begegnung und Auseinandersetzung mit Sprachkunst in Wort und Bild.

Jetzt braucht Berlin eine kluge Förderpolitik, um die Chancen, die sich aus diesem künstlerischen Angebot ergeben, für die Gestaltung einer pluralen, demokratischen und offenen Gesellschaft zu nutzen.

Begünstigt durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die damit verbundene gute Haushaltslage hat die Öffentliche Hand im Bereich der Förderung der Literaturszene endlich erste längst überfällige Verbesserungen vorgenommen: Die zuvor lange gedeckelte Höhe der Arbeitsstipendien wurde den steigenden Lebenshaltungs- und Mietkosten ein Stück weit angepasst, die Zahl der Stipendien wurde schrittweise erhöht. Insbesondere das neu eingeführte Arbeitsstipendium für nichtdeutsche Literatur stellt ein zeitgemäßes Förderinstrument dar, dessen Erfolg an den immensen Bewerber*innenzahlen gemessen werden kann. Hier ist Berlin Vorreiterin. Der Erfolg des neu eingeführten Comic-Stipendiums macht den großen Bedarf auch in diesem Bereich deutlich. Die Förderung der literarischen Institutionen wurde nach Jahrzehnten erstmalig angehoben – ein erster Schritt, um den gestiegenen Kosten, erweiterten Aufgaben und neuen Herausforderungen Rechnung zu tragen.

Gleichwohl besteht in nahezu allen wichtigen Bereichen noch immer erheblicher struktureller Nachhol- und Anpassungsbedarf. Verglichen mit anderen Kunstsparten ist die Berliner Förderung für Literatur verschwindend gering. Die Förderquoten bei bestehenden Instrumenten sind zum Teil äußerst niedrig, und von weiteren, in anderen Sparten längst etablierten Förderinstrumenten wie Recherchestipendien oder der Basis- und Konzeptförderung bleibt die Literatur weitgehend ausgeschlossen. Ebenso wird der Arbeitsraumbedarf der Sparte Literatur seitens der Kulturverwaltung deutlich geringer eingeschätzt, als dies bei anderen Sparten der Fall ist. Für den Ausbau von Barrierefreiheit, und um der Verpflichtung zu mehr Diversity und Inklusion gerecht werden zu können, müssen allen Literaturveranstaltern zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Berlin hat sich mit dem Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, seine Kultureinrichtungen inhaltlich und strukturell zu stärken. Von einer „auskömmlichen Finanzierung“ (S. 123) und damit langfristiger Qualitätssicherung sind sowohl die Literaturinstitutionen als auch die freie Literaturszene trotz der für die Jahre 2018 und 2019 verabschiedeten Erhöhungen noch weit entfernt. Damit die Programmarbeit aller institutionell geförderten Häuser den Anforderungen der wachsenden Stadt

und der Diversität der Berliner Bevölkerung gerecht wird, muss der strukturell bedingte Mehrbedarf im Literaturbereich bei den kommenden Haushaltsberatungen berücksichtigt werden.

Die literarischen Institutionen haben in vier Bereichen einen strukturellen Nachholbedarf identifiziert. Zur sozialen Verantwortung gegenüber künstlerischem und nicht künstlerischem Personal gehört zum einen die Bezahlung entsprechend dem Tarifvertrag der Länder. Zweitens sehen die Häuser sich in der Verantwortung für qualifizierte Ausbildungs- und Nachwuchsförderung. Um prekärer Arbeit entgegenzuwirken, müssen auch Assistenzstellen, Volontariate und Praktika fair bezahlt werden. Mehrbedarf besteht drittens in der Programmarbeit. Insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung gilt es, das eigene Programmangebot sowie die dringend erforderlichen Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und Bibliotheken nachhaltig zu finanzieren. Viertens bedarf die bauliche, technische Infrastruktur der literarischen Institutionen zeitgemäßer Erneuerungen.

Um den Förderbedarf sowie die Verbesserungsvorschläge der Literaturszene möglichst genau zu eruieren, hat das Netzwerk freie Literaturszene Berlin (NFLB e.V.) ab April 2018 einen breiten Beteiligungsprozess organisiert, der Mitgliedern und Nichtmitgliedern offen stand. Die Ergebnisse wurden vom NFLB-Vorstand zusammengetragen, den Vereinsmitgliedern und Arbeitsgruppen vorgelegt und im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 6. Oktober 2018 verabschiedet.

Die gesamte Berliner Literaturkonferenz ist sich einig, dass deutliche Verbesserungen, Aufstockungen und neue Förderinstrumente im Bereich der Projektförderung, bei der Förderung der Bibliodiversität, bei den Arbeitsstipendien, bei der Förderung von Lesebühnen und Lesereihen sowie eine stärkere Sensibilität für die Aspekte der sprachlichen Vielfalt und des Migrationshintergrunds notwendig sind.

Als Zusammenschluss aller Berliner Literaturveranstalter (Institutionen und freie Szene) arbeitet die Berliner Literaturkonferenz daran, die Literaturszene zu stärken und sichtbarer zu machen. Wir setzen uns für kulturpolitische Belange ein und arbeiten inhaltlich zusammen. Beispiele sind der Berliner Literaturkalender – das neue Veranstaltungsplakat aller Literaturveranstalter – sowie das gemeinsame Online-Ticketing-System.

Die Berliner Literaturkonferenz fordert daher für den Haushalt 2020/2021:

- **Aufstockung der Gesamtzahl der großen Arbeitsstipendien für Autor*innen von 26 auf 50; faire Verteilung auf Stipendien für deutsche und nichtdeutsche Literatur (Aufwuchs: 576.000 Euro jährlich)**
- **Einführung von Förder-/Recherchestipendien für 20 Autor*innen pro Jahr (Aufwuchs: 240.000 Euro jährlich)**
- **Landes-Arbeitsstipendien für Übersetzer*innen und literarische Kurator*innen (Aufwuchs: 360.000 Euro jährlich)**
- **Die Einführung eines Förderinstrumentes für die Bilderbuchkunst (mind. 25.000 Euro)**
- **Aufstockung des Comicstipendiums auf 3 Stipendien à 24.000 Euro und 5 Stipendien à 8.000 Euro (Aufwuchs 112.000 Euro)**
- **Koordinierte Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit von Häusern und freier Szene („Literaturstadt Berlin“) (Aufwuchs: 100.000 Euro)**
- **Erhöhung der institutionellen Förderung der Literaturhäuser (Aufwuchs: 502.700 Euro + Tarifaufwuchs für die Bereiche:**
 - **Programmarbeit / Kulturelle Bildung (300.700 Euro)**
 - **Ausbildung / Nachwuchskräfte (130.000 Euro)**

- **Infrastruktur / Sachkosten (72.000 Euro)**
- **Ausgleich für Tarifaufwüchse analog der bundesweiten Entwicklung**
- **Einführung einer Basis- und Konzeptförderung Literatur (Aufwuchs: 200.000 Euro)**
- **Aufstockung der Projektförderung Literatur und Öffnung für Akteur*innen der Bibliodiversität (Aufwuchs: 200.000 Euro)**
- **Preis für Bibliodiversität (Aufwuchs: 180.000 Euro)**
- **Verbesserung der Jurierungsprozesse, höhere Aufwandsentschädigung für Juror*innen; bessere Zugänglichkeit des Fördersystems für nicht-deutschsprachige Akteur*innen; wissenschaftliche Studie zur „Analyse von Förderdefiziten“ der Berliner Literaturszene**
- **Unterstützung beim Ausbau zu Barrierefreiheit und mehr Diversity**

Sämtliche Punkte werden auf den folgenden Seiten aufgeschlüsselt und begründet.

Zur Umsetzung unserer Vorschläge bieten wir unsere Mitarbeit gerne an und freuen uns auf einen konstruktiven kulturpolitischen Austausch!